

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 10. 12. [1897]

|Frankfurter Zeitung
(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,

5 commercial et littéraire.

Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris

10 Rue de la Bourse.

Frankfurter Zeitung

Frankfurter Zeitung

Leopold Sonnemann

PARIS, 10. December.

Paris

Paris

rue de la Bourse

Mein lieber Freund,

10 Endlich ein freier Augenblick! Ich habe eine Reihe furchtbar aufgeregter Tage hinter mir. Die Geschichte fing an mit einem Artikel von MILLEVOYE, der mich mit Koth bewarf. Ich lege ihn Dir bei, damit Du siehst, in welchen Ton die Polemik in diesen heißen Tagen angenommen hat und was man sich Alles sagen lassen muß, wenn man ruhig und bescheiden für seine Überzeugung eintritt. Sonntag
15 kam der Einbruch, von dem Du wohl in den Blättern gelesen hast. Man hat mir meine Briefe gestohlen, |Briefe von meiner Familie und von Dir. Wahrscheinlich war der Einbruch eine verkleidete Hausfuchung. Irgend ein offizieller Dummkopf hat vielleicht geglaubt, daß ^{A*}e^vr bei mir Documente zum Fall DREYFUS finden könnte oder ~~doe~~ documentarische Beweise für die Existenz des famosen »Syndi-
20 cats« (das nie existirt hat). Tagelang hat sich hier die Presse mit mir beschäftigt, und obwohl kein böses Wort gegen mich gefallen ist, so ist es doch unheimlich als Deutlicher in so leidenschaftlich bewegter Zeit im Mittelpunkt des Interesses zu stehen.

Aux Syndiqués de Francfort, Lucien Millevoye

Alfred Dreyfus

Deutschland

|Endlich also kann ich ein wenig aufathmen, und endlich kann ich Dir Deinen
25 so lieben und schönen Brief beantworten. Ich habe mich von Herzen über Deine Prager Erfolge gefreut. Es ist gut, daß das Alles noch vor die Zeit des Aufruhrs gefallen ist, sonst wäre es für Dich auch recht ungemüthlich in PRAG geworden. Mich erstaunt nur, daß Du Dich sonst nicht wohler dort gefühlt hast. Denn es soll eine sehr schöne Stadt sein.

Prag, Freiwild. Schauspiel in 3 Akten
Die Toten schweigen
Weihnachts-Einkäufe

Prag

30 Für Deinen Bericht über das kleine Fräulein danke ich Dir von ganzem Herzen. Er hat mich sehr nachdenklich gestimmt. Deine Beobachtungen |find zweifels- ohne richtig, Deine Schlüsse Schlüsse nicht weniger. Es wäre vielleicht sehr unklug von mir, wenn ich irgend etwas thäte. Ich werde auch wahrscheinlich nichts thun. Aber anderseits übt gerade diese halbe Kindlichkeit auf mich ~~e*~~ einen ungeheuren Reiz aus. Du meinst, das sei PERVERSION. Ich weiß es nicht, aber der Reiz besteht. Und er wird hundertfach verstärkt durch das Pariser Leben. Wenn man so
35 Jahre lang mitten unter Raffinement und Prostitution gelebt hat (wie es das Loos des Fremden in PARIS ist), so bekommt man eine unendliche Sehnsucht nach |Einfachheit und Reinheit. Und wenn man außerdem noch zum poetischen Träumen aufgelegt ist so angelegt ist, so liebt man die unfertigen Dinge. Die Poesie besteht
40 darin, daß man den Dingen etwas hinzufügt. Das ist der Reiz des halben Kindes für den Träumer, und darum bleibt ~~xx~~ ihm die fertige Frau gleichgiltig. Nebenbei gesagt übrigens: Welche Frau ist überhaupt fertig?

Prag

Alice Ziegler

Paris

Paris

Bitte, liebster Freund, schreib' mir bald. In dieser |Welt voll Feindseligkeiten fehne
 45 ich mich fehr nach einem guten Worte von Dir.
 Fragen, die besonders zu beantworten wären: Was macht Deine Freundin? Was
 Wie steht es mit Deinem neuen Stück? Und was ist mit dem Stück von BURCK-
 HARDT, welches der alberne BAHR mit SHAKESPEARE vergleicht?
 Sei von Herzen begrüßt.
 50 Dein treuer

Paul Goldmann.

Bitte, grüß doch auch einmal Frau ALTMANN und deren |Sohne, wenn Du sie siehst.

Max Eugen Burckhard, Hermann Bahr, William Shakespeare, 's Katherl. Das Vermächtnis. Schauspiel in drei Akten, 's Katherl. Volksstück in fünf Aufzügen von Max Burckhard. Zum ersten Mal aufgeführt im Raimundtheater am 25. November 1897.)

Helene Schnitzler, Hans Schnitzler

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3167.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »97« vermerkt 2) mit rotem Buntstift drei Unterstreichungen

- 11 Artikel von Millevoje] Ende November und Anfang Dezember 1897 erschienen fast täglich Kommentare zur Affäre Dreyfus von Lucien Millevoje in der von ihm geleiteten Zeitung *La Patrie*. Goldmann bezog sich auf folgenden Artikel: Lucien Millevoje: *Aux Syndiqués de Francfort*. In: *La Patrie. Organe de la défense nationale*, Jg. 57, Nr. 5, 4. 12. 1897, S. 1. Als Beilage ist der Artikel nicht erhalten.
- 15 Einbruch] Darüber wurde auch berichtet: o. V.: *À la chambre*. In: *L'Express du Midi. Organe quotidien de Défense Sociale et Religieuse*, Jg. 7, Nr. 2077, 7. 12. 1897, S. [2].
- 19–20 Syndicats] Bezug auf das vermeintliche »Judensyndikat« hinter der Dreyfus-Affäre (vgl. Emile Zola: *Le Syndicat*. In: *Le Figaro*, Jg. 43, Nr. 335, 1. 12. 1897, S. 1).
- 26 Prager Erfolge] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 12. [1897]
- 26 Aufruhrs] Auslöser waren gewaltvolle Proteste als Reaktion auf die Badenische Sprachverordnung, die sich von Ende November bis Anfang Dezember 1897 erstreckten. Auch Schnitzler notierte die »Unruhen, politischer Natur« am 28. 11. 1897 – vor seiner Abreise aus Prag – im *Tagebuch*.
- 30 Fräulein] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 19. 11. [1897]
- 37 Raffinement] Fremdwort mit Ursprung im Französischen: Feinheit
- 47 neuen Stück] Schnitzler arbeitete intensiv an dem Schauspiel *Das Vermächtnis*, hatte dabei jedoch einige Schwierigkeiten, die er immer wieder im *Tagebuch* festhielt (vgl. z. B. 9. 12. 1897).
- 48 vergleicht] Hermann Bahr: *'s Katherl. (Volksstück in fünf Aufzügen von Max Burckhard. Zum ersten Mal aufgeführt im Raimundtheater am 25. November 1897)*. In: *Die Zeit*, Bd. 13, Nr. 165, 27. 11. 1897, S. 141.
- 52 Frau ... Sohne] Helene Schnitzler, geborene Altmann, Ehefrau von Schnitzlers Bruder Julius, Mutter von Hans Schnitzler, Schnitzlers Neffen